



4. Konkrete Bausteine für die Lehre

Das ist auch entscheidend, dass Lehre, die einen Praxisbezug aufweisen will, auch methodisch dahingehend arbeitet, dass da was Praxisnahes rauskommt.

Dr. Ralph Bürk, Digitalakademie
Baden-Württemberg, WiNo-Projekt-Pate

In den vorangegangenen Kapiteln skizzierten wir die Grundlagen und Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit mit Praxisakteuren im Kontext transformativer Lehre. Wie dieser Ansatz nun konkret umgesetzt werden kann, stellen wir im Folgenden anhand von 14 zentralen Bausteinen vor, die es Ihnen erleichtern sollen, Ihre eigenen Lehrabläufe zu planen. Wir zeigen dabei zum einen auf, wann und wie Praxisakteure in die Lehre integriert werden können, zum anderen, wie die Bearbeitung der studentischen Projekte begleitet bzw. angeleitet werden kann.

14 Bausteine zur
Gestaltung
transformativer
Lehre mit Praxis-
anbindung

4.1 Einordnung der Bausteine in die Phasen eines Projektes

Unsere Bausteine für die Zusammenarbeit mit Praxisakteuren in der transformativen Lehre adressieren unterschiedliche Ziele und beinhalten verschiedene methodische Zugänge. In Anlehnung an die Phasen eines transdisziplinären Projektes ordnen wir sie den Phasen Co-Design, Co-Produktion, Co-Dissemination und Co-Evaluation zu⁹ (siehe Tab. 1). Hinzu kommt eine Rubrik, die

⁹ In der Literatur zu transdisziplinärer Forschung und Reallaboren allgemein üblich ist die Unterteilung in drei Phasen: 1) die Co-Design-Phase, die der Herausarbeitung des Forschungsprogramms im Austausch zwi-

phasenvorbereitende bzw. -unabhängige Ansätze enthält. Keine Erwähnung finden Aufgaben, die auch in anderen Lehrformen anstehen und zum allgemeinen Lehrmanagement gehören, wie z. B. die Einbindung der Lehrveranstaltungen in das Curriculum und die Bewerbung bei Studierenden oder die inhaltliche und didaktische Planung der Lehrveranstaltung.

schen Wissenschaft und Praxis dient, 2) die Co-Produktions-Phase, in der Problemlösungen und übertragbares Wissen von Wissenschaft und Praxis erarbeitet werden, 3) die Phase der Wissensintegration bzw. Co-Dissemination, in der die erarbeiteten Lösungen bzw. Wissensbestände in gesellschaftliche und wissenschaftliche Praktiken integriert werden (Bergmann & Jahn 2005, Lang et al. 2012, Rhodius et al. 2016). In Rose et al. (2019) wird die dritte Phase als Co-Evaluation bezeichnet. Sie beinhaltet ebenso die Integration der Ergebnisse, stellt in ihrem Titel aber die gemeinsame Sichtung und Bewertung der Ergebnisse durch Wissenschaft und Praxis in den Vordergrund. Wir verwenden den Begriff der Co-Evaluation in diesem Leitfaden im Sinn des Evaluierens des Lehrmoduls bzw. Kurses sowie der transdisziplinären Zusammenarbeit.

Tab. 1: Die Bausteine für die Zusammenarbeit mit Praxisakteuren in der transformativen Lehre

Phase	Baustein	Ziel
Phasenvorbereitende bzw. -unabhängige Bausteine	1 Patinnen und Paten gewinnen, Absprachen treffen	Praxisakteure für die Übernahme einer Patenschaft gewinnen, Rollen und Erwartungen klären
	2 Studierenden-Paten-Austausch	Die Kommunikation zwischen Patinnen bzw. Paten und Studierenden organisieren, Kommunikationskanäle und -zeitfenster vereinbaren
	3 Team-Building-Wochenende	Den Teamgeist stärken, sich abseits vom Alltag begegnen
	4 Kultur der Zusammenarbeit fördern	Studierende reflektieren ihre Rollen in Gruppen und handeln Regeln der Zusammenarbeit aus.
	5 Peer-Feedback	Studierende üben konstruktive Kritik an den Projekten der anderen Teams und entwickeln diese gemeinsam weiter.
	6 Projekt-Coaching durch Lehrende	Lernprozesse fördern, die Studierenden durch Höhen und Tiefen der Projektarbeit begleiten
Co-Design	7 In den Kontext der Untersuchungsregion bzw. Problemstellung eintauchen	Die Region bzw. Problemstellung kennenlernen: Rahmenbedingungen und aktuelle Herausforderungen
	8 Ein transformatives Projekt planen	Grundlagen transformativen und transdisziplinären Arbeitens verstehen; Methoden auswählen, Instrumente entwickeln, Vorgehensplan entwickeln
Co-Produktion	9 Design-Thinking-Workshop	Prototypen zur Lösung von Problemstellungen entwickeln
	10 Interventionen durchführen und bewerten	Handlungsroutinen hinterfragen, Wirkungen der Interventionen reflektieren
Co-Dissemination	11 Vor-Ort-Präsentation	Lösungen präsentieren, mit Öffentlichkeit teilen und diskutieren
	12 Ergebnisse im Projektbericht festhalten	Problemlösungen dokumentieren und die Ergebnisse für andere nutzbar machen
Co-Evaluation	13 Befragung der beteiligten Akteure	Über Fragebogen, Interviews oder Reflexion in der Gruppe das Feedback der beteiligten Akteure einholen
	14 S-P-L-Reflexion	Die Ergebnisse der Befragung in einem Workshop mit allen Beteiligten reflektieren

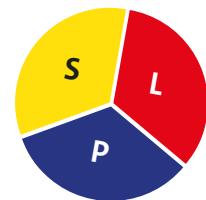
Tab. 2: Zuordnung der 14 Bausteine zu den Transformationskompetenzen nach Wiek et al. (2011)

Transformationskompetenz nach Wiek et al. (2011)	Bausteine (Nr.)
Systemisches Denken	Projekt-Coaching durch Lehrende (6) In den Kontext eintauchen (7) Ein transformatives Projekt planen (8) Interventionen durchführen und bewerten (10) Vor-Ort-Diskussion der Ergebnisse (11) Ergebnisse im Projektbericht festhalten (12)
Antizipative Kompetenz	Design-Thinking-Workshop (9) Interventionen durchführen und bewerten (10) Vor-Ort-Diskussion der Ergebnisse (11) Ergebnisse im Projektbericht festhalten (12)
Normative Kompetenz	Design-Thinking-Workshop (9) Interventionen durchführen und bewerten (10) Vor-Ort-Diskussion der Ergebnisse (11) Ergebnisse im Projektbericht festhalten (12)
Strategische Kompetenz	Peer-Feedback (5) Projekt-Coaching durch Lehrende (6) Ein transformatives Projekt planen (8) Interventionen durchführen und bewerten (10) Vor-Ort-Diskussion der Ergebnisse (11) Ergebnisse im Projektbericht festhalten (12)
Interpersonale Kompetenz	Studierenden-Paten-Austausch (2) Teambuilding-Wochenende (3) Kultur der Zusammenarbeit fördern (4) Peer-Feedback (5) Interventionen durchführen und bewerten (10) Vor-Ort-Diskussion der Ergebnisse (11) Ergebnisse im Projektbericht festhalten (12) Befragung der beteiligten Akteure (13) S-P-L-Reflexion (14)

4.2 Die Steckbriefe

Die 14 Bausteine werden in einzelnen Steckbriefen beschrieben. Diese Steckbriefe enthalten die zum Verständnis der Bausteine nötigen Eckdaten, wie Ziele, Beteiligte, Ablauf, Zeitbedarf und Kosten. Sie geben zudem einen Einblick, welche Erfahrungen wir bei der Anwendung des Bausteins gemacht haben und welches Feedback Studierende oder Patinnen und Paten in der Evaluation (siehe Kap. 2.1) gaben. Einen beispielhaften Steckbrief finden Sie in Abb. 5.

Steckbriefkategorie	Welche Fragen werden in dieser Kategorie beantwortet?
Baustein mit Nr.	Wie lautet der Titel des Bausteins?
Lehrkontext	Wie ordnet sich der Baustein in den Lehrkontext ein?
Beteiligte	Wer ist alles daran beteiligt? Wer hat die Federführung?
Ziele/ Kompetenzerwerb	Welche Ziele werden mit dem Baustein verfolgt, sowohl im Hinblick auf den Kompetenzerwerb der Studierenden als auch in Bezug auf das Erarbeiten praxisrelevanter Problemlösungen?
Beschreibung/ Arbeitsschritte	Wie verläuft so ein Baustein, ggf., welche methodischen Elemente enthält er?
Zeitbedarf	Wie viel Zeit sollten Sie als Lehrende für die Vorbereitung und Durchführung des Bausteins einplanen?
Kosten und Material	Welches Material ist nötig, welche Kosten können auf Sie zukommen?
Optionalität/ Kombinierbarkeit	Ist dieser Baustein zwingend erforderlich, um transformative Lehre mit Praxisakteuren durchführen zu können, oder ist er als fakultativer Bestandteil zu sehen? Mit welchen Bausteinen oder Methoden lässt er sich gut kombinieren?
Unsere Erfahrung	Welche Erfahrungen haben wir mit diesem Baustein gemacht, die wir an Sie weitergeben möchten?
Erkenntnisse aus der Evaluation	Wie wurde der Baustein in der Evaluation durch die Studierenden sowie die Patinnen und Paten beurteilt?
Weiterführende Literatur	Gibt es empfehlenswerte weiterführende Literatur?



Die Kreisstücke zeigen an, wer an dem Baustein beteiligt ist. Wenn Akteure nur begleitend dabei sind, bleibt der jeweilige Kreis sektor ohne Farbe.

S = Studierende

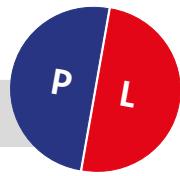
P = Patinnen und Paten

L = Lehrende

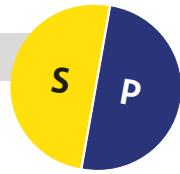
Abb. 4: Der Aufbau der Steckbriefe (eigene Darstellung)

In Kap. 4.3 setzen wir aus den vorgestellten Bausteinen den aus unserer Sicht ideal-typischen Verlauf eines zweisemestrigen Moduls transformativer Lehre zusammen. Da ein zeitlicher Rahmen von zwei Semestern jedoch eher selten zur Verfügung steht, möchten wir Sie zu einem flexiblen Umgang mit den Bausteinen ermutigen. Wählen Sie die Bausteine aus, die für Ihren Kontext passend sind. Zu Ihrer Orientierung haben wir in den Steckbriefen vermerkt, welche Bausteine wir für unverzichtbar für unseren Ansatz der Zusammenarbeit mit Praxisakteuren in der Lehre halten, und wie sich diese kombinieren lassen.

4.2.1 Phasenvorbereitende bzw. -unabhängige Bausteine



Baustein 1	Praxispatinnen und -paten gewinnen, Absprachen treffen
Lehrkontext	<ul style="list-style-type: none"> • In Vorbereitung auf die Lehrveranstaltung
Beteiligte	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrende und Praxisakteure
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Akquise von Praxispatinnen und -paten und Projektthemen • Erstellen von Steckbriefen für die vorgesehenen Projekte • Klärung der Rollen und Erwartungen • Abstecken eines groben Zeit- und ggf. Budgetplans
Arbeitsschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Praxisakteure finden, die eigene Problemstellungen zur Bearbeitung durch die Studierenden einbringen oder bereit sind, die von den Lehrenden oder Studierenden eingebrachten Themen zu begleiten • Informieren der Patinnen und Paten über die Ziele des Lehrformats, die Aufgaben der verschiedenen Akteure und die fachlichen Hintergründe der Studierenden, z. B. durch Steckbriefe zu den beteiligten Studiengängen • Den zeitlichen Ablauf der wesentlichen Meilensteine des Moduls bzw. Kurses vor Start der Veranstaltung mit den Patinnen und Paten abstimmen • Termine öffentlichkeitswirksamer Veranstaltungen außerhalb der Hochschule (z. B. Exkursion, Präsentation) frühzeitig in Absprache mit den Patinnen und Paten festlegen
Zeitbedarf	<ul style="list-style-type: none"> • Variabel, je nach eigener Vernetzung mit potenziellen Projektpatinnen und -paten, durchschnittlich 2 bis 3 Monate Vorlaufzeit
Kosten und Material	<ul style="list-style-type: none"> • Fahrtkosten für Studierende und/oder Patinnen und Paten, falls persönliche Besuche erforderlich sind • Virtuelle Lehrplattform oder Team-Space für das Projekt hilfreich
Optionalität/ Kombinierbarkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Zwingende Voraussetzung für alle folgenden Bausteine und die Gewährleistung einer guten Zusammenarbeit
Unsere Erfahrungen	<ul style="list-style-type: none"> • Netzwerke, auf die Lehrende aus eigenen Projekten zurückgreifen können, erleichtern die Suche nach Praxisakteuren. • Praxisakteure können keine sofort umsetzbaren »Auftragsarbeiten« von den Studierenden erwarten und investieren zudem einiges an Zeit. Sie sollten daher, neben dem Interesse an dem studentischen Projekt, Freude daran haben, junge Menschen als Mentorinnen bzw. Mentoren zu begleiten. • Erfahrungsgemäß reicht die einmalige Absprache nicht aus; Erwartungen und Aufgaben müssen stattdessen durch wiederholte Kommunikation im Verlauf der Zusammenarbeit für alle präsent gehalten und ggf. angeglichen werden.
Erkenntnisse aus der Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Der Vorschlag, den Patinnen und Paten Hintergrundinformationen über die Studierenden und ihre bisherigen Kompetenzen zukommen zu lassen, geht auf Äußerungen der Studierenden in der Evaluation zurück. Diese hatten den Eindruck, dass die Patinnen und Paten höhere Erwartungen an sie hatten, als sie erfüllen konnten.



Baustein 2	Studierenden-Paten-Austausch
Lehrkontext	<ul style="list-style-type: none"> • Während der gesamten Bearbeitungszeit des Projektes; umspannt die Phasen Co-Design, Co-Produktion, Co-Dissemination, ggf. Co-Evaluation
Beteiligte	<ul style="list-style-type: none"> • Studierende und Patinnen bzw. Paten (ggf. Lehrende begleitend)
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Eine gemeinsam identifizierte praxisrelevante Fragestellung • Ein abgestimmtes Projektdesign • Kontinuierliche Kommunikation zu wesentlichen Meilensteinen des studentischen Projektes, wie z. B. zu Lösungsansätzen und zur Art der öffentlichen Präsentation von Ergebnissen
Schwerpunkt des Kompetenzerwerbs	<ul style="list-style-type: none"> • Interpersonale Kompetenz: kommunikative Fähigkeiten, Verhandlungsgeschick, Umgang mit Akteuren
Arbeitsschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Bildung der Studierenden-Paten-Teams • Klärung der Rollen, Zeitaufwände und Regeln der Zusammenarbeit • Meilensteine für den Abschluss von Co-Design, Co-Produktion und Co-Dissemination definieren • Begleitangebot des Coachings durch Lehrende kommunizieren
Zeitbedarf	<ul style="list-style-type: none"> • Variiert je Projekt, meist besteht zu Beginn ein hoher Gesprächsbedarf, der dann idealerweise in einen kontinuierlichen Turnus übergeht (z. B. Telefonat oder Treffen zu definierten Meilensteinen).
Kosten und Material	<ul style="list-style-type: none"> • Fahrtkosten für Studierende und/oder Patinnen und Paten, falls persönliche Besuche erforderlich sind • Je nach geplantem Aufwand und Budget auch Pauschalaufwandsentschädigung/Lehrauftrag für die Patinnen und Paten denkbar
Optionalität/ Kombinierbarkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Zwingender Projektbestandteil • Baut auf Baustein 1 auf
Unsere Erfahrungen	<ul style="list-style-type: none"> • Voraussetzung für eine gelingende Zusammenarbeit ist, dass beiden Seiten von den Lehrenden klar kommuniziert wird, welche Anforderungen eine Teilnahme am Projekt mit sich bringt und welche Rollen Studierende und Patinnen bzw. Paten jeweils übernehmen. • Es ist entscheidend, Personen als Patinnen und Paten zu gewinnen, die über die fachliche Expertise eines Praxisakteurs in einem bestimmten Themenbereich verfügen und zugleich die Bereitschaft mitbringen, mit Studierenden zusammenzuarbeiten, was Kooperationskompetenzen, Kommunikationsfähigkeit und Toleranz gegenüber Fehlern von Lernenden voraussetzt.

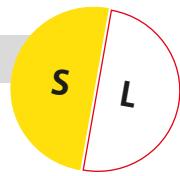
- Den Patinnen und Paten sollte frühzeitig kommuniziert werden, dass konflikäre Situationen mit den Studierenden auftreten könnten. Konflikte werden dabei als Teil des Lernprozesses für die Studierenden gesehen. Lehrende stehen, wenn notwendig, als vermittelnde Ansprechpersonen zur Verfügung.
 - Die Organisation der Kommunikation zwischen Patinnen bzw. Paten und Studierenden ist ein Dreh- und Angelpunkt. Hier können die Lehrenden evtl. Vorgaben zur Häufigkeit der Kontaktaufnahme mit Patinnen und Paten durch die Studierenden machen. Auch kann innerhalb der Studierendengruppe eine Koordinatorin oder ein Koordinator benannt werden, die bzw. der für die Kommunikation mit der Patin oder dem Paten verantwortlich ist.
- Erkenntnisse aus der Evaluation**
- Die Studierenden empfanden es als wertvolle Erfahrung, als gleichrangige Projektpartner wahrgenommen zu werden, wie folgender O-Ton aus einem Reflexions-Workshop an der Uni Freiburg belegt: »*Ich dachte erst, die Praxispartner lächeln über uns Studis, aber die haben uns und unsere Ideen voll ernst genommen – fand ich gut.*«
 - Die Patinnen und Paten leisteten wertvolle Beiträge zur Planung und Durchführung des Projektes. Die Studierenden lernten, auch mit kritischen Rückmeldungen der Patinnen und Paten umzugehen: »*Das Interview mit dem Praxispartner hat zwar all unsere Pläne zerhauen, aber trotzdem war es gut.*« Besonders hervorgehoben wurde der Umstand, dass das »*Projekt nicht in der Schublade verstaubt*«, was oft bei anderen Projektarbeiten so empfunden wird. Durch die Einbindung ins Forschungsprojekt und den Austausch mit den Praxispatinnen und -paten war ein Rahmen gegeben, in dem die Arbeit der Studierenden genutzt und weiterverwendet werden konnte. Vereinzelt wurde allerdings auch die Kritik geäußert, dass Studierende nicht als »Dienstleister« für die Zielerreichung von Unternehmen eingesetzt werden sollten.
 - In einer quantitativen Evaluation der Lehre wurden ebenfalls Aspekte abgefragt, die die Zusammenarbeit zwischen Studierenden und Patinnen bzw. Paten betrafen. Die Aussage »*ich habe ergebnisorientiert mit den Praxispartnern kommuniziert*«, bezeichneten 82 % der Befragten (n=66) als zutreffend. Rund 70 % der Studierenden waren insgesamt mit ihrem Kompetenzzuwachs im Bereich Kommunikation eher zufrieden bis sehr zufrieden. Im Bereich der Kooperationskompetenz gaben 68,2 % der Befragten an, dass die »*Kooperation mit den Praxispartnern für sie eine wertvolle Erfahrung war*«. Zudem wurden die Studierenden ergänzend gefragt, ob es zutreffe, dass »*der Austausch mit den Praxispartnerinnen und -partnern zu ihrem Lernprozess beigetragen hat*«. Hier stimmten 65,2 % völlig oder eher zu.
- Weiter-führende Literatur**
- Hilger A, Keil A (2021) *Education for sustainable development with transdisciplinary-oriented courses – experiences and recommendations for future collaborations in higher education teaching. Journal of Geography in Higher Education* [DOI: 10.1080/03098265.2021.1946765]



Baustein 3	Teambuilding-Wochenende
Lehrkontext	<ul style="list-style-type: none"> • Ideal zu Beginn der Gruppenarbeitsphase
Beteiligte	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrende, Studierende (ggf. Gastvortragende bzw. Vertreterinnen und Vertreter der Region oder Patinnen und Paten)
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Teamgeist entwickeln • Den Projektkontext bzw. die Projektregion kennenlernen
Schwerpunkt des Kompetenzerwerbs	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Interpersonale Kompetenz</i>: kommunikative Fähigkeiten, Teamfähigkeit • <i>Systemisches Denken</i>: Erfahren des Projektkontextes bzw. der Region
Arbeitsschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Im Vorfeld gilt es Unterkunft, Programm und Verpflegung zu organisieren, ggf. Absprachen mit Patinnen und Paten oder externen Gastvortragenden. • Die Verantwortung für die Verpflegungsplanung kann bei Selbstversorgung den Studierenden übertragen werden. • Durchführung und ggf. Nachbereitung im Kurs
Zeitbedarf	<ul style="list-style-type: none"> • Extracurricular ein Wochenende zzgl. Vor- und Nachbereitung
Kosten und Material	<ul style="list-style-type: none"> • Transportmittel, Unterkunft und Verpflegung, Moderationsmaterial • Ggf. Honorare für externe Gastvortragende
Optionalität/Kombinierbarkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Fakultativer Baustein
Unsere Erfahrungen	<ul style="list-style-type: none"> • Bietet Raum für informellen Austausch und trägt damit zu einer guten Vertrauensbasis zwischen den Studierenden sowie zwischen Studierenden und Lehrenden und zum Gruppenzusammenhalt bei • Beförderte die spätere Zusammenarbeit in den Projektteams und die Interaktion zwischen Studierenden und Lehrenden • Das Programm sollte inhaltlich nicht überladen werden und ausreichend Zeit für das Kennenlernen, Zusammensein und gemeinsame Erlebnisse belassen. • Programmpunkte, die ein aktives Erleben beinhalten (z. B. Natur- und Erlebnispädagogik) ermöglichen einen emotionalen Zugang zu den Themen und dadurch einen Perspektivwechsel.
Erkenntnisse aus der Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Von den Studierenden als Besonderheit des Kurses sehr geschätzt • Führte zu höherer Motivation • Zeitlich empfiehlt es sich, das Wochenende vor der Aufteilung der Studierenden in Projektgruppen zu legen (Anregung der Studierenden).



Baustein 4	Kultur der Zusammenarbeit fördern
Lehrkontext	<ul style="list-style-type: none"> • Unmittelbar nach Einteilung der studentischen Gruppen
Beteiligte	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrende und Studierende
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Arbeitsfähigkeit und des Zusammenhalts der Gruppen
Schwerpunkt des Kompetenzerwerbs	<ul style="list-style-type: none"> • Erwerb von <i>interpersonalen Kompetenzen</i> wie Team- und Verhandlungsfähigkeit
Arbeitsschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Impulsbeitrag zum Thema »Herausforderungen in der Teamarbeit« vorbereiten (Gruppenrollen und -dynamik, <i>Code of conduct</i> als verbindliche Absprache zur Gruppenarbeit) • Im Rahmen einer Lehrveranstaltung setzen sich die Studierenden im Anschluss an den Impulsbeitrag in ihren Projektgruppen zusammen, reflektieren ihre Gruppenrollen und erarbeiten einen <i>Code of conduct</i>. • Nach Beendigung der Projektarbeit kann optional eine Reflexion der erfolgten Zusammenarbeit im Team angestoßen werden.
Zeitbedarf	<ul style="list-style-type: none"> • 1,5 h Lehrveranstaltung und Vorbereitung
Kosten und Material	<ul style="list-style-type: none"> • Moderationsmaterial
Optionalität/Kombinierbarkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Zwingender Projektbaustein • Kombinierbar mit dem Coaching durch Lehrende; in den Besprechungen kann auf den <i>Code of conduct</i> zurückgegriffen werden, z. B. bei Konflikten im Team
Unsere Erfahrungen	<ul style="list-style-type: none"> • In unseren Kursen konzentrierten wir uns zunächst auf die Vermittlung von Projektmanagementtools. Dies wurde von den Studierenden als hilfreich angesehen. Neben dieser organisatorischen Ebene zeigte sich jedoch, dass auch eine Reflexion von Gruppenprozessen die Zusammenarbeit in den Projektgruppen fördern würde.
Erkenntnisse aus der Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Von Seiten der Studierenden wurde in einer quantitativen Evaluation der Lehrveranstaltung hohe Zustimmung zum Mehrwert der Gruppenarbeit geäußert. So stimmten knapp 82 % (n=66) zu, dass sie vom Wissen anderer Studierender profitieren könnten. Knapp 90 % gaben an, dass unterschiedliche Sichtweisen in den Gruppen offen diskutiert werden konnten, und rund 96 % aller befragten Studierenden gaben an, dass sie sich ins »Team eingebracht haben«.
Weiterführende Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Empfehlenswert ist die Auseinandersetzung mit dem Tuckman-Phasenmodell und den Rollen in einem Team nach Belbin; hierzu finden sich im Internet zahlreiche Guidelines (z. B. https://projekte-leicht-gemacht.de/blog/pm-methoden-erklaert/teamrollen-belbin/#Was-ist-das-Rollenmodell-von-Belbin). • Netzwerk n e. V. (2018) <i>Methode n: Werkzeuge für eine nachhaltige Hochschule</i> [https://netzwerk-n.org/wp-content/uploads/2018/05/methode-n-2018-Digital-komprimiert.pdf]



Baustein 5	Peer-Feedback
Lehrkontext	<ul style="list-style-type: none"> • In allen Phasen des Projektes anwendbar, bestenfalls jeweils vor Erreichen der im Baustein 9 vereinbarten Meilensteine
Beteiligte	<ul style="list-style-type: none"> • Studierende und Lehrende
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Arbeitsfähigkeit und des Zusammenhalts der Gruppen
Schwerpunkt des Kompetenzerwerbs	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden erwerben vor allem <i>interpersonelle Kompetenzen</i>, insbesondere Kommunikationsfähigkeit, Konfliktmanagement, Teamfähigkeit, wertschätzendes Feedback geben und annehmen, und damit Kritikfähigkeit. • Studierende lernen andere Projekte hinsichtlich ihrer strategischen Ausrichtung zu bewerten und entwickeln diese gemeinsam weiter (<i>strategische Kompetenz</i>).
Arbeitsschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Ggf. Vorbereitung eines Inputs zu den Zielen und Regeln des Feedbackgebens • Geeignete Zeitfenster im Kursverlauf festlegen • Studierende präsentieren den Projektstand, die anderen Gruppen geben Feedback.
Zeitbedarf	<ul style="list-style-type: none"> • Abhängig von der Anzahl und Größe der Projektgruppen • Pro Gruppe ca. 15 min: 5 min Präsentation und 5 bis 10 min Feedback
Kosten und Material	<ul style="list-style-type: none"> • Ggf. Moderationsmaterial
Optionalität/Kombinierbarkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Optionaler Baustein • Kombinationsmöglichkeit mit den Bausteinen: ein Projekt planen, Ergebnisse interpretieren und bewerten, Vor-Ort-Präsentation
Unsere Erfahrungen	<ul style="list-style-type: none"> • In der Planungsphase der Projekte erwies sich das Feedback als wertvoll für die Weiterentwicklung der Projektideen. • Vor der Vor-Ort Präsentation half das Feedback den Gruppen dabei, ihre Aussagen zu präzisieren. • Die Reflexionsmomente halfen, einen Bezug zum Dachthema des Kurses herzustellen. • Zum Ende der Projektarbeit wurden Treffen in der Projektgruppe als eher hinderlich beschrieben; das Projekt-Coaching durch Lehrende wurde als zielführender wahrgenommen, weshalb ein flexibler Wechsel zwischen beiden Methoden zu empfehlen ist.
Erkenntnisse aus der Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Der Baustein wurde von den Studierenden als positive Erfahrung gewertet. • Kritisch gesehen wurde, dass Probleme von Kommilitoninnen und Kommilitonen nicht immer gelöst werden könnten und eher Expertenrat gefragt sei. Der Mehrwert von Peer-Feedback zum Projektfortschritt wurde daher nicht immer als hoch angesehen. Zudem wurde angemerkt, dass teilweise neue Fragen aufgeworfen und neue Perspektiven in die Projekte eingebracht wurden, was den Projektfortschritt eher verlangsamt.

Weiter-führende Literatur

- Jürgens M, Golenia M (2020) E-Peer-Feedback zur Unterstützung Forschenden Lernens im Praxissemester – Konzept und Evaluationsergebnisse. In: Fischer B., Paul A. (Hg.) Lehren und Lernen mit und in digitalen Medien im Sport, CeBiS Schriftenreihe Vol. 18. Springer VS, Wiesbaden [http://doi.org/10.1007/978-3-658-25524-4_9]
- Ditton H, Müller A (Hg.) (2014) Feedback und Rückmeldungen: Theoretische Grundlagen, empirische Befunde, praktische Anwendungsfelder. Waxmann, Münster [u. a.]

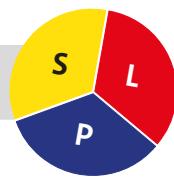


Baustein 6	Projekt-Coaching durch Lehrende
Lehrkontext	<ul style="list-style-type: none"> • Laufend während der Bearbeitungszeit des Projektes, abhängig vom Bedarf der studentischen Gruppen
Beteiligte	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrende und Studierende
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Studierende werden in der Projektbearbeitung unterstützt. • Lehrende gewinnen einen Überblick über den Projektstand und können ggf. korrigierend eingreifen.
Schwerpunkt des Kompetenzerwerbs	<ul style="list-style-type: none"> • Systemisches Denken durch das Aufzeigen von Vernetzungen und Auswirkungen der eigenen Ideen • Strategische Kompetenz durch das Reflektieren des Projektmanagements und anstehender nächster Schritte • Hinzu treten Kompetenzen im Bereich der fachlichen bzw. methodischen Kompetenzen, die in den Beratungsgesprächen vermittelt werden.
Arbeitsschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden werden in ihre Gruppen aufgeteilt und von den Lehrenden über die Anforderungen der Gruppenarbeit informiert. • Den Studierenden wird das Angebot zum Projekt-Coaching unterbreitet. • Es wird die Empfehlung ausgesprochen, mindestens einmal vor jedem Meilenstein Feedback einzuholen, die Studierenden müssen aber proaktiv auf die Lehrenden zukommen.
Zeitbedarf	<ul style="list-style-type: none"> • Abhängig von der Gruppenanzahl ca. 30 min pro Gruppe, durchschnittlich dreimal pro Kurs • Ggf. ergibt sich aus den Besprechungen für die Lehrenden Klärungsbedarf mit den Patinnen und Paten.
Kosten und Material	<ul style="list-style-type: none"> • Ggf. Moderationsmaterial
Optionalität/Kombinierbarkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Zwingender Projektbestandteil • Kombinierbar mit dem Peer-Feedback
Unsere Erfahrungen	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitaufwendige, aber lohnende Methode, die eine intensive Zusammenarbeit ermöglicht • Lehrende können die Studierenden passgenau beraten. • Studierende gewinnen Sicherheit und Orientierung in einem ihnen ungewohnten Forschungs- und Arbeitsmodus. • Lehrende nehmen eine beratende Rolle ein und sollten für eine lockere Gesprächsatmosphäre sorgen, damit Studierende sich in die für sie ungewohnte Gesprächssituation einfinden können. • Für die Lehrenden kann es eine Herausforderung sein, den methodischen, organisatorischen, aber auch teambezogenen Anforderungen gerecht zu werden, die sich aus den verschiedenen Forschungsdesigns ergeben.

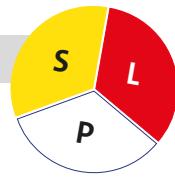
**Erkenntnisse
aus der
Evaluation**

- Das Coaching-Angebot wurde von den Studierenden stark genutzt und auch sehr positiv bewertet.
- Besonders wurde es geschätzt, wenn die Rückmeldungen seitens der Lehrenden sehr schnell erfolgten, da dadurch die nahtlose Weiterbearbeitung der Projekte möglich war.
- Durch die individuelle Betreuung konnten die Studierenden ihre methodischen Kompetenzen ausbauen.

4.2.2 Co-Design-Bausteine

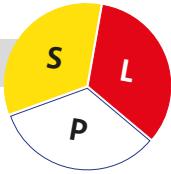
Baustein 7	In den Kontext eintauchen: Auftaktveranstaltung, Exkursion, Gastvortrag	
Lehrkontext	<ul style="list-style-type: none"> In der Co-Design-Phase, vor der Auswahl der Projektthemen durch die Studierendengruppe 	
Beteiligte	<ul style="list-style-type: none"> Lehrende, Studierende, Patinnen und Paten, Praxisakteure als Gastvortragende 	
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> Studierende verstehen die Herausforderungen der Problemstellung aus der Perspektive der Praxis. Der Besuch vor Ort verschafft einen emotionalen Zugang zum Thema. Studierende kommen in Kontakt mit ihren zukünftigen Patinnen und Paten. 	
Schwerpunkt des Kompetenz-erwerbs	<ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden erfahren die Komplexität der Fragestellungen und lernen, vernetzt zu denken (<i>systemisches Denken</i>). 	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> Der Baustein bringt die Studierenden in Kontakt mit der Region und mit ihren Patinnen und Paten. Beides kann simultan erfolgen, beispielsweise im Rahmen einer Exkursion mit Patinnen und Paten oder getrennt voneinander, wenn diese beispielsweise einen Gastvortrag halten und Studierende ohne Patinnen und Paten die Untersuchungsregion erkunden. Die drei Formate (Auftaktveranstaltung, Exkursion und Gastvorträge) unterscheiden sich jedoch in ihrer Kontaktqualität: <ol style="list-style-type: none"> Die geringste Kontaktqualität beinhaltet der Gastvortrag. Gastvorträge können durch Patinnen und Paten oder andere Praxisakteure gegeben werden. Die Auftaktveranstaltung kann hingegen so durchgeführt werden, dass sich Studierende und Patinnen bzw. Paten persönlich kennenlernen und fachlich austauschen können (z. B. im Speed-Dating-Format). Die Exkursion, wenn mit Patinnen und Paten durchgeführt, macht für die Studierenden Praxisakteure in einem Praxismfeld erlebbar. Sie ermöglicht insofern eine hohe Kontaktqualität: Durch direkte Kontakte mit der Untersuchungsregion, den dort relevanten Fragestellungen, Stakeholdern und Rahmenbedingungen, vermittelt durch die Patinnen und Paten, erhalten Studierende intensive Einblicke in die Frage- und Problemstellungen in der Praxis. 	
Arbeitsschritte	<p>Organisatorische Vorbereitung:</p> <ul style="list-style-type: none"> Auswahl der Untersuchungsregion und der Fragestellungen Festlegen der Formate (Auftaktveranstaltung und/oder Exkursion und/oder Gastvorträge) Abstimmung der Termine mit den Mitwirkenden Abstimmung der Örtlichkeiten und der Programminhalte der Veranstaltungen 	

	Inhaltliche Vorbereitung:
	<ul style="list-style-type: none"> • Der inhaltliche Ablauf der Veranstaltung sowie die Verteilung der Rollen (z. B. Moderation, Impulsgebende, Diskutierende) zwischen Lehrenden und Praxispartnern werden abgesprochen. • Je nach gewähltem Format sollten sich die Lehrenden Gedanken darüber machen, wie die Kontaktqualität des jeweils ausgewählten Formats gefördert werden kann: z. B. durch Vorgabe von Orientierungsfragen/ Leitfrage/ Einbindung von Methoden/Spielen zum Kennenlernen (z. B. Speed-Dating-Format).
Zeitbedarf	<ul style="list-style-type: none"> • Auftaktveranstaltung: Sitzung à 180 min zzgl. Vor- und Nachbereitung • Gastvorträge: max. 2 Sitzungen à 180 min zzgl. Vor- und Nachbereitung • Exkursion: Tagesfahrt in die Untersuchungsregion
Kosten und Material	<ul style="list-style-type: none"> • Fahrtkosten für Patinnen und Paten, Transportmittel für Exkursion, Eintritte, ggf. Honorare für Gastvortragende
Optionalität/ Kombinierbarkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Die Durchführung eines der drei Formate stellt einen zwingenden Projektbestandteil dar; die Kombination mehrerer Formate ist optional.
Unsere Erfahrungen	<ul style="list-style-type: none"> • Transdisziplinäre Lehre legt Wert auf Praxisorientierung. Studierende sollten daher ausgiebig die Gelegenheit erhalten, sich mit Fragestellungen der Praxis zu beschäftigen bzw. sie sich »anzueignen«. • Unsere Erfahrung zeigt, dass der Grad der Zielerreichung dieses Bausteins die nachfolgende Projektbearbeitung zwischen Studierenden und Patinnen bzw. Paten beeinflussen kann. Es ist daher bedeutsam, dem Eintauchen in den Kontext von Region bzw. Problemstellung genügend zeitlichen und fachlichen Raum zu geben und genügend Praxisstimmen einzubinden.
Erkenntnisse aus der Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Die Formate der Exkursion und der Gastvorträge wurden in der Evaluation der Lehre von den Studierenden als besonders positiv bewertet. • Der Mehrwert der Exkursion bestand im Begreifen der Dachfragestellung des Kurses. Die Studierenden regten an, die theoretische Vorbereitung und Nachbereitung der Exkursion noch intensiver zu gestalten. • An den Gastvorträgen schätzten die Studierenden insbesondere die erfahrungsbasierten Berichte der Referentinnen und Referenten, wünschten sich jedoch eine passende zeitliche Einbettung in den Seminarverlauf. Gastvorträge müssten demnach vor Festlegung der Zielsetzung des Projektes, jedenfalls vor Beginn der Projektbearbeitung stattfinden.

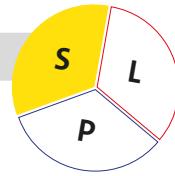


Baustein 8	Ein transformatives Projekt planen
Lehrkontext	<ul style="list-style-type: none"> Die studentischen Gruppen haben sich gebildet und Ziel- und Fragestellung ihres Projektes mit Patinnen und Paten sowie den Lehrenden definiert.
Beteiligte	<ul style="list-style-type: none"> Lehrende, Studierende, Patinnen und Paten
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> Studierende erarbeiten realisierbare Projektpläne, stimmen diese mit den Patinnen und Paten ab und planen die Interventionen.
Schwerpunkt des Kompetenz-erwerbs	<ul style="list-style-type: none"> <i>Systemisches Denken:</i> Studierende lernen Grundlagen der transdisziplinären und transformativen Forschung kennen, um Komplexität zu erfassen. Hierbei trainieren sie ihre analytischen Fähigkeiten. <i>Strategische Kompetenz:</i> Sie lernen Methoden des Projektmanagements kennen und wenden diese auf ihre Projekte an.
Arbeitsschritte	<ul style="list-style-type: none"> Input zur transdisziplinären und transformativen Forschung und Herstellung eines Bezuges zu den studentischen Projekten. Input zu Projektmanagementmethoden (z.B. Gantt-Chart) Die Studierenden entwickeln einen Projektablauf mit Meilensteinen, in dem der Austausch mit den Patinnen und Paten elementarer Bestandteil ist. Vorstellung und Diskussion des Projektablaufs in der Lehrveranstaltung oder in einem Coaching-Gespräch mit den Lehrenden.
Zeitbedarf	<ul style="list-style-type: none"> Input und Diskussion zur transdisziplinären und transformativen Forschung 60 min zzgl. Vor- und Nachbereitung Input Projektmanagement: 30 min Diskussion der Projektpläne in der Lehrveranstaltung oder als Coaching jeweils 30 min pro Gruppe Nach Bedarf Online-Methodenkurs
Kosten und Material	<ul style="list-style-type: none"> Ggf. Moderationsmaterial
Optionalität/Kombinierbarkeit	<ul style="list-style-type: none"> Zwingender Projektbestandteil Kombinierbar mit Peer-Feedback und Projekt-Coaching durch Lehrende
Unsere Erfahrungen	<ul style="list-style-type: none"> Den Input zur transdisziplinären und transformativen Forschung haben wir interaktiv gestaltet, indem wir die Studierenden anhand von Schlüsselbegriffen zu einer Diskussion anregten. Durch das Peer-Feedback oder das Coaching durch Lehrende hat die Qualität der Projektpläne deutlich zugenommen.
Erkenntnisse aus der Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> Unsere Studierenden hatten in ihrem bisherigen Studium noch keine Berührung mit Projektmanagementmethoden gemacht und waren dankbar für den Input, da sie sich in dem unsicheren Arbeitsfeld orientieren konnten.
Weiter-führende Literatur	<ul style="list-style-type: none"> <i>Stöhler C, Förster C, Brehm L (2018) Projektmanagement lehren. Studentische Projekte erfolgreich konzipieren und durchführen [https://doi.org/10.1007/978-3-658-18279-3]</i>

4.2.3 Co-Produktions-Bausteine

Baustein 9	Design-Thinking-Workshop	
Lehrkontext	<ul style="list-style-type: none"> Die studentischen Gruppen haben sich gebildet und Ziel- und Fragestellung ihres Projektes mit Patinnen und Paten sowie den Lehrenden definiert. 	
Beteiligte	<ul style="list-style-type: none"> Studierende, Lehrende, ggf. Patinnen und Paten 	
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung von Prototypen als kreativen Zugang zu Lösungen der Problemstellung in einem gemeinsamen Workshop mit den Patinnen und Paten 	
Schwerpunkt des Kompetenz-erwerbs	<ul style="list-style-type: none"> <i>Systemisches Denken</i>: Probleme ganzheitlich verstehen und aus verschiedenen Perspektiven betrachten <i>Antizipative Kompetenz</i>: spielerische Entwicklung von Zukunftsvisionen <i>Normative Kompetenz</i>: Auseinandersetzen mit den Werten und Normen der Zielgruppe <i>Strategische Kompetenz</i>: Erarbeitung von Strategien, um die Zielgruppe zu adressieren <i>Interpersonale Kompetenz</i>: Kommunikations- und Verhandlungsfähigkeit in der (interdisziplinären) Gruppe und mit den Patinnen und Paten 	
Arbeitsschritte	<ul style="list-style-type: none"> Wenn Patinnen und Paten teilnehmen sollten, ist eine frühzeitige Terminvereinbarung mit diesen nötig. Programm und Zielsetzung des Workshops gegenüber den Studierenden und den Patinnen und Paten kommunizieren Raum und Materialien organisieren (besondere Anforderungen an Raumgestaltung und Arbeitsmaterialien, siehe Literatur unten) Workshopergebnisse dokumentieren 	
Zeitbedarf	<ul style="list-style-type: none"> Halber oder ganzer Tag zzgl. Vor- und Nachbereitung 	
Kosten und Material	<ul style="list-style-type: none"> Sachmittel (z. B. Moderationsmaterial, großformatige Drucke, Materialien für Prototypenbau) Ggf. Raummiete und Bewirtung Ggf. Anfahrtskosten für Patinnen und Paten, eventuell auch für Studierende, wenn hochschulexterner Ort Ggf. Honorar für externe Moderation 	
Optionalität/Kombinier-barkeit	<ul style="list-style-type: none"> Optionaler Baustein, kombinierbar mit Baustein »Interventionen durchführen und bewerten« 	

- | | |
|--|--|
| Unsere Erfahrungen | <ul style="list-style-type: none">Das Workshopformat wurde zunächst im Rahmen eines Expertenworkshops zur Generierung von Projektideen angewendet; die Ideen wurden als Steckbriefe festgehalten und dienten dann als Aufgabenstellung für die Studierendengruppen.Innerhalb des weiteren Projektverlaufs wurden Workshops ausschließlich mit den Studierenden durchgeführt. Das Problem bestand hierbei darin, im Nachgang passende Patinnen bzw. Paten für die entworfenen Projektideen zu finden; die Durchführung von Design Thinking in gemischten Studierenden-Paten-Gruppen erscheint daher als die bessere Lösung. |
| Erkenntnisse aus der Evaluation | <ul style="list-style-type: none">Design Thinking wurde von Studierenden als geeignetes Instrument zum Erarbeiten von Lösungsansätzen empfunden. Zur Wahl des Zeitpunktes: Es sollte nicht zu früh liegen, damit die Studierenden Zeit haben, sich mit der Region und deren Fragestellungen auseinanderzusetzen und sich als Team zu finden; andererseits darf es nicht zu spät liegen, da die Projektideen dann bereits konkret sind und die notwendige Offenheit für kreatives Arbeiten dann nicht mehr gegeben ist.Als Kritik wurde geäußert, dass in den Design-Prozessen Projekte definiert wurden, die sehr unterschiedlich in ihrer Größe und Komplexität waren; damit verbundene Arbeitsaufwände waren nicht vergleichbar. Daher sind die Themen, die die Studierenden bearbeiten, vergleichbar und realistisch zu fassen, um für alle zufriedenstellende Ergebnisse zu erzielen. |
| Weiter-führende Literatur | <ul style="list-style-type: none"><i>Uebelnickel F, Brenner W, Naef T, Pukall B, Schindlholzer B (2015) Design Thinking: Das Handbuch. Frankfurter Allgemeine Buch, Frankfurt</i> |



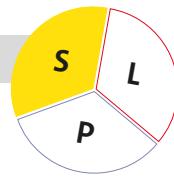
Baustein 10	Interventionen durchführen und bewerten
Lehrkontext	<ul style="list-style-type: none"> • Im Anschluss an die Projektplanung
Beteiligte	<ul style="list-style-type: none"> • Studierende, begleitend Lehrende und Patinnen bzw. Paten
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Impulse setzen für nachhaltiges Denken und Handeln • Studierende erfahren, dass Interventionen einen Veränderungs- und Diskussionsraum schaffen können, sowie die Grenzen von Inventionen.
Schwerpunkt des Kompetenz-erwerbs	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Systemisches Denken</i>: Die Studierenden ordnen ihre Intervention in größere Zusammenhänge ein. • <i>Antizipative Kompetenz</i>: Die Interventionen erfolgen im Hinblick auf eine angestrebte Zukunft. • <i>Normative Kompetenz</i>: Durch Interventionen werden gültige Normen und Werte gezielt hinterfragt. • <i>Strategische Kompetenz</i>: Die Durchführung der Interventionen erfordert strategische Planung und Vorbereitung. • <i>Interpersonale Kompetenz</i>: Studierende verlassen ihre »Komfortzone« und den gewohnten universitären Kontext. Sie konfrontieren sich dabei mit anderen Wirklichkeiten und reflektieren ihr eigenes Handeln.
Arbeitsschritte	<p>Da sich die Interventionen in ihrer Art stark voneinander unterscheiden (siehe Kap. 1), kann hier nur eine grobe Darstellung der Schritte erfolgen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung der Intervention (ggf. Materialbesorgung); hier erfolgt auch bereits die Planung der Auswertung (z. B. über Methoden der empirischen Sozialforschung) • Durchführung der Interventionen • Auswertung der Interventionen
Zeitbedarf	<ul style="list-style-type: none"> • Je nach Intervention kann deren Durchführung punktuell sein oder sich über einen Monat erstrecken.
Kosten und Material	<ul style="list-style-type: none"> • Material nach Bedarf, Fahrtkosten für die Studierenden, ggf. auch für die Patinnen und Paten
Optionalität/Kombinierbarkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Zwingender Projektbestandteil
Unsere Erfahrungen	<ul style="list-style-type: none"> • Die Wahrscheinlichkeit, dass die Projektideen von Patinnen und Paten weitergeführt werden, steigt, wenn sie vorher erprobt wurden. • Die Arbeit mit den Studierenden ermöglicht den Patinnen und Paten, experimentell Themen zu bearbeiten und Lösungsansätze zu testen, die in den engen Grenzen ihrer Institutionen wenig Raum haben. • Die Lehrenden sollten jedoch darauf achten, dass Studierende nicht für Interessen der Patinnen und Paten instrumentalisiert oder durch die Bearbeitung konfliktbehafteter Themen überfordert werden.

- | | |
|--|--|
| Erkenntnisse aus der Evaluation | <ul style="list-style-type: none">• Die Patinnen und Paten bezeichneten die Zusammenarbeit mit den Studierenden als inspirierend und erfrischend.• Vereinzelt gab es kritische Stimmen bezüglich der Realisierbarkeit der Ideen.• Die Studierenden hatten das Gefühl, Impulse setzen zu können, die tatsächlich Veränderungen bewirken können. |
| Weiter-führende Literatur | <ul style="list-style-type: none">• West C (2018) »Wissen to Go« – Transdisziplinär-transformative Lehre als »Reallabor im Kleinen«. In: Di Giulio A, Defila R (Hg.) <i>Transdisziplinär und transformativ forschen. Eine Methodensammlung</i>. Springer VS, Wiesbaden, S. 329–373• Quartier Zukunft (Hg.) (2020): <i>Dein Quartier und Du – Nachhaltigkeitsexperimente im Reallabor zu Nachbarschaften, Bienen, Naschbeeten, Kreativität und Konsum</i> [DOI: 10.5445/KSP/1000076132]• Reallabor Nachhaltige Mobilität (Hg.) (2018): <i>Die Kultur des Experimentierens. In Reallaboren Nachhaltigkeit gemeinsam schaffen</i> [http://www.r-n-m.net/wp-content/uploads/2018/03/Forschen-mit-Realexperimenten.pdf] |

4.2.4 Co-Disseminations-Bausteine

Baustein 11	Vor-Ort-Diskussion der Ergebnisse
Lehrkontext	<ul style="list-style-type: none"> Nach Auswertung der Interventionen und vor dem Schreiben des Projektberichtes
Beteiligte	<ul style="list-style-type: none"> Lehrende, Studierende, eventuell Patinnen und Paten, interessierte Öffentlichkeit
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> Feedback der Öffentlichkeit zu den erarbeiteten Projektergebnissen einholen Anstoßen von Debatten zu Nachhaltigkeitsthemen
Schwerpunkt des Kompetenz-erwerbs	<p>Berührt alle Transformationskompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <i>Systemisches Denken</i>: Probleme ganzheitlich verstehen, komplexe Zusammenhänge verdeutlichen, Relevanz des Themas für die Öffentlichkeit darlegen <i>Antizipative Kompetenz</i>: Auswirkung der Projektideen für zukünftige Entwicklungen darstellen <i>Normative Kompetenz</i>: Umgang mit den Werten und Normen der Zuhörenden <i>Strategische Kompetenz</i>: gezieltes Adressieren der Öffentlichkeit <i>Interpersonale Kompetenz</i>: das Projekt außerhalb der Hochschule einem Publikum aus der Region präsentieren, Nachfragen souverän beantworten
Arbeitsschritte	<ul style="list-style-type: none"> Termin frühzeitig mit Studierenden und Patinnen bzw. Paten abstimmen und Veranstaltungsort in der Untersuchungsregion buchen Interessierte Öffentlichkeit über Pressemitteilungen, Rundmailings und ggf. passende Social-Media-Kanäle über Veranstaltung informieren und einladen Leitfragen für die Diskussion mit interessierter Öffentlichkeit vorbereiten, ggf. Expertinnen und Experten für Podiumsdiskussion einladen Studierendengruppen vorab die Möglichkeit geben, die Präsentationen vor den Kommilitoninnen und Kommilitonen sowie vor Lehrenden zu üben und Feedback zu erhalten; Abstimmung der Präsentationen mit Patinnen und Paten anregen Im Anschluss an die Präsentationen geben die Patinnen und Paten Feedback zu den Ergebnissen und informieren die Öffentlichkeit ggf. darüber, ob und wie diese weiter verwertet werden. Geselligen Ausklang der Veranstaltung ermöglichen Pressebericht im Nachgang an die regionale Presse und interessierte Netzwerkpartner
Zeitbedarf	<ul style="list-style-type: none"> Vor-Ort-Veranstaltung ca. 2 h ohne Anreisezeit, zzgl. Vor- und Nachbereitung
Kosten und Material	<ul style="list-style-type: none"> Kosten für Öffentlichkeitsarbeit, Raummiere, Transportmittel für Studierende, ggf. Fahrtkosten für Patinnen und Paten

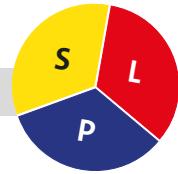
- | | |
|---|--|
| Optionalität/
Kombinier-
barkeit | <ul style="list-style-type: none">• Zwingender Projektbaustein, kombinierbar mit Peer-Feedback und Projektbericht |
| Unsere
Erfahrungen | <ul style="list-style-type: none">• Die Vor-Ort-Präsentationen erwiesen sich als ein Herzstück der Lehre: Für die Studierenden war es eine wertvolle Erfahrung, vor einem öffentlichen Publikum zu präsentieren und ganz unmittelbare Rückmeldungen zu ihren Ideen zu erhalten. Immer wieder erstaunlich war, mit welcher Offenheit die Zuhörerschaft auf die Ideen der Studierenden einging; das Format ist daher sehr geeignet, um die öffentliche Debatte auch zu kontroversen Themen anzustoßen.• Zu beachten ist, dass die Vor-Ort-Veranstaltung etwas Vorlauf vor Semesterende haben sollte – zum einen, damit die Anregungen aus dem Publikum noch in die studentischen Projektberichte einfließen können, zum anderen, um eine zu hohe Belastung für die Studierenden zu vermeiden.• Ein geselliger Ausklang mit Snacks und Getränken ist zu empfehlen, um Netzwerken und Austausch zu ermöglichen; ein solcher Ausklang wird von den Studierenden und den Patinnen und Paten als sehr wertschätzend erlebt. |
| Erkenntnisse
aus der
Evaluation | <ul style="list-style-type: none">• Als wesentlicher Mehrwert wurde von den Studierenden der Erwerb von sozialen Kompetenzen, von Sicherheit im Umgang mit Öffentlichkeit und im Vortrag dargestellt: »Präsentieren außerhalb der Uni ist gut, auch, dass Praxispartner dabei sind – da gibt man sich viel mehr Mühe.«• In der Evaluation konnten die Teilnehmenden angeben, ob sie ihre Ergebnisse praxisrelevant dargestellt haben; 94 % (n=66) stimmten dieser Aussage zu. |



Baustein 12	Ergebnisse im Projektbericht festhalten
Lehrkontext	<ul style="list-style-type: none"> • Im Anschluss an die Vor-Ort-Präsentation
Beteiligte	<ul style="list-style-type: none"> • Studierende, ggf. in Rücksprache mit Lehrenden und Patinnen bzw. Paten
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Studierende dokumentieren ihre Zwischenergebnisse so, dass die Patinnen und Paten bzw. weitere Praxisakteure gut daran anschließen können. • Mit dem Projektbericht liegt zugleich ein Ergebnis vor, das Projektverlauf und Kompetenzzuwachs der Studierenden dokumentiert.
Schwerpunkt des Kompetenz-erwerbs	<p>Berührt alle Transformationskompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Systemisches Denken</i>: Probleme ganzheitlich verstehen, komplexe Zusammenhänge verdeutlichen, Relevanz des Themas für die Gesellschaft darlegen • <i>Antizipative Kompetenz</i>: Auswirkung der Projektideen für zukünftige Entwicklungen darstellen • <i>Normative Kompetenz</i>: Umgang mit widerstreitenden Werten und Normen verdeutlichen • <i>Strategische Kompetenz</i>: gezieltes Adressieren der Leserschaft • <i>Interpersonale Kompetenz</i>: Projektergebnisse im Team interpretieren
Arbeitsschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Die Anforderungen an den Projektbericht (Inhalte, Umfang) frühzeitig an die Studierenden kommunizieren und ggf. im Coaching-Termin offene Fragen besprechen • Mit den Patinnen und Paten vorab abstimmen, welche Elemente der Projektbericht enthalten sollte, um für sie umsetzungsrelevant zu sein • Das auf der Vor-Ort-Präsentation von den Zuhörenden erhaltene Feedback sollte von den Studierenden reflektiert werden.
Zeitbedarf	<ul style="list-style-type: none"> • Abstimmungsprozesse mit Patinnen bzw. Paten und Studierenden sowie Betreuungsaufwand im Rahmen der Coaching-Gespräche • Bewertung bei ausführlichem Feedback an die Studierenden dauert ca. 2 h pro Projektskizze
Kosten und Material	<ul style="list-style-type: none"> • Keine
Optionalität/Kombinierbarkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Zwingender Projektbestandteil

- | | |
|--|---|
| Unsere Erfahrungen | <ul style="list-style-type: none">• Die Projektskizze wurde von den Studierenden oft mit großem Engagement verfasst. In den ersten Kursen erfolgte noch keine Abstimmung der Inhalte mit den Patinnen und Paten. Dies führte zu Informationsverlusten und erschwerte die Übernahme der Projektideen durch die Patinnen und Paten. Daher gingen wir dazu über, die nötigen Angaben des Berichts vorab mit den Patinnen und Paten abzustimmen.• Der Umfang des Projektberichts sollte überschaubar gehalten werden (z. B. max. 10 Seiten), da die Studierenden im Kurs bereits ein hohes Arbeitspensum bewältigen. |
| Erkenntnisse aus der Evaluation | <ul style="list-style-type: none">• Die Studierenden empfanden es als sehr motivierend, dass ihre Projektskizzen als Grundlage für die weitere Bearbeitung und Umsetzung ihrer Ideen dienten. |

4.2.5 Co-Evaluations-Bausteine



Baustein 13	Befragung der beteiligten Akteure
Lehrkontext	<ul style="list-style-type: none"> • Am Ende des Kurses bzw. Moduls
Beteiligte	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrende, Studierende, Patinnen und Paten
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Prüfen, inwieweit die Studierenden die angestrebten Kompetenzziele tatsächlich erreichen konnten • Zufriedenheit der Patinnen und Paten mit der Zusammenarbeit mit Studierenden/Lehrenden sowie mit den Ergebnissen erfahren • Hinweise für die Gestaltung zukünftiger Kurse/Module erhalten
Schwerpunkt des Kompetenz-erwerbs	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Interpersonale Kompetenz</i> durch das Reflektieren des eigenen Kompetenzzuwachses
Arbeitsschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung eines auf dem angestrebten Kompetenzerwerb aufbauenden Fragebogens für die Studierenden • Offenes Reflexionsgespräch mit den Studierenden am Ende des Kurses und Verteilung des Evaluierungsbogens • Auswertung des Evaluierungsbogens • Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Reflexionsgesprächen mit den Patinnen und Paten • Selbstreflexion der Lehrenden, inwieweit die Lehrziele erreicht wurden
Zeitbedarf	<ul style="list-style-type: none"> • Insgesamt sehr hoch; wenn möglich, auf personelle Unterstützung durch Fachleute aus der Hochschuldidaktik (Hilfe bei der Erstellung des Fragebogens) oder studentische Hilfskräfte (Auswertung des Fragebogens) zurückgreifen
Kosten und Material	<ul style="list-style-type: none"> • Materialkosten, Kosten für studentische Hilfskraft
Optionalität/Kombinierbarkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Optionaler Baustein; wenn dieser nicht stattfindet, sollte der Baustein Reflexionsworkshop der beteiligten Akteure stattfinden
Unsere Erfahrungen	<ul style="list-style-type: none"> • Die Durchführung der Befragungen war nur infolge der Einbindung in ein gefördertes Projekt möglich. • Da die Erstellung eines Lehrkonzeptes zu unseren Aufgaben gehörte, hatten wir Raum für die ausführliche Auswertung und Selbstreflexion.
Erkenntnisse aus der Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Für Patinnen und Paten ist das Format eines Reflexionsgesprächs gut geeignet und wird als echtes Interesse an der Weiterentwicklung des Lehrformats empfunden. • Die Kombination aus Fragebogen und Reflexionsgespräch zur Erfassung des Studierendenfeedbacks ermöglicht sowohl Vertraulichkeit als auch direkten Austausch.

Weiter-
führende
Literatur

- Zentrum für Hochschul- und Qualitätsentwicklung an der Universität Duisburg-Essen (2014) Diversität konkret – Handreichung für das Lehren und Lernen an Hochschulen, Feedback-Methodenbar. [https://duepublico2.uni-due.de/servlets/MCRFileNodeServlet/duepublico_derivate_00036794/07_Feedback_Methodenbar.pdf]

Baustein 14 S-P-L-Reflexion	
Lehrkontext	<ul style="list-style-type: none"> Am Ende von Modul bzw. Kurs, ggf. nach Befragung der Akteure
Beteiligte	<ul style="list-style-type: none"> Studierende, Lehrende, Patinnen und Paten
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> Anregungen aller Beteiligten fließen in die Verbesserung des Lehrkonzeptes und der zukünftigen Zusammenarbeit mit den Patinnen und Paten ein. Studierende reflektieren den Verlauf und die Ergebnisse des Projektes gemeinsam mit Patinnen bzw. Paten und Lehrenden.
Schwerpunkt des Kompetenz-erwerbs	<ul style="list-style-type: none"> <i>Interpersonale Kompetenz</i> durch das Konfrontieren der eigenen Bewertungen mit den Einschätzungen der Lehrenden sowie der Patinnen und Paten
Arbeitsschritte	<ul style="list-style-type: none"> Frühzeitige Abstimmung des Termins Vorbereitung, d. h. Strukturierung der Sitzung
Zeitbedarf	<ul style="list-style-type: none"> Reflexionssitzung: ca. 2 h, Vorbereitung zeitintensiv
Kosten und Material	<ul style="list-style-type: none"> Moderationsmaterial, Getränke und Snacks Wenn möglich, externe Moderation hilfreich (z. B. nicht beteiligte Lehrkraft) Je nach Ortswahl Fahrtkosten für Patinnen und Paten oder Transport für Studierende/Lehrende
Optionalität/Kombinierbarkeit	<ul style="list-style-type: none"> Optionaler Baustein, denn mitunter ist es infolge der dann anstehenden Prüfungszeit nicht realisierbar, die Studierenden nach bzw. gegen Kursende einzubinden Eine inhaltlich ebenso fruchtbare Alternative ist ein Treffen zwischen Patinnen bzw. Paten und Lehrenden. Kombinierbar mit Baustein zur Befragung der beteiligten Akteure
Unsere Erfahrungen	<ul style="list-style-type: none"> Wir führten einen Reflexionsworkshop mit Studierenden sowie – im Nachgang an die Auswertung der Reflexionsgespräche mit den Patinnen und Paten – einen abschließenden Workshop mit Patinnen bzw. Paten und Lehrenden durch.
Erkenntnisse aus der Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> Der Patenworkshop wurde sehr gut angenommen und brachte entscheidende Hinweise für das vorliegende Konzept.
Weiter-führende Literatur	<p><i>Hilger A, Keil A (2021) Education for sustainable development with transdisciplinary-oriented courses – experiences and recommendations for future collaborations in higher education teaching. Journal of Geography in Higher Education [DOI: 10.1080/03098265.2021.1946765]</i></p>

